

Flotte Nonnen ob der Tauber

Toppler-Theater Rothenburg: Ovationen für „Non(n)sense“ am Premierenabend

ROTHENBURG - Ein „Benefiz-Abend“ der besonderen Art ist am Mittwoch im Toppler-Theater veranstaltet worden. Fünf singende Nonnen wirbelten über die Bühne und machten das Gewitter, das sich am Himmel zusammenbraute, vergessen. Die Premiere der kurzweiligen Musical-Comedy „Non(n)sense“ wurde mit Standing Ovations goutiert.

Dieses 1985 in New York uraufgeführte Musical von Dan Goggin und Steve Hayes ist Stoff wie gemacht für die stilsichere Theaterregisseurin Katja Wolff. Mit untrüglichen Gespür für Pointen, Knalleffekte und ordentlich Action hat sie die musikalische Komödie für die kleine Toppler-Bühne passgenau zugeschnitten. Von Premieren-Unsicherheit merkt man nichts.

Leichtfüßig, spielfreudig, temperamentvoll und dennoch höchst präzise zeigt sich das Ensemble. Die Schauspielerinnen sind perfekt aufeinander eingestellt und beeindruckend durchweg mit ihrem Gesang. Die flotten, spritzigen Melodien mit

ihren kessen Texten amüsieren und spielen gekonnt mit den Klischees, die das „Nonnentum“ mit sich trägt.

Dabei wird kein Hehl daraus gemacht, dass bei dieser Show nicht das Tiefgründige, sondern der Spaß im Vordergrund steht. Entsprechend „glaubhaft“ ist die Geschichte, vor deren Folie sich das muntere Treiben entfaltet.

Weil sich in die Bouillabaisse für das Abendessen irgendein gemeines Gewürz aus dem klösterlichen Kräutergarten geschlichen hat, rafft es 22 Nonnen dahin. Und weil die Mutter Oberin unbedingt einen riesigen Flat-Screen-Fernseher kaufen muss, fehlt nun das Geld, um die letzten vier Schwestern zu beerdigen. Diese harren der Dinge in einer Tiefkühltruhe.

Derweil entschließen sich die fünf verbliebenen Ordensschwwestern, eine Benefiz-Gala zu veranstalten, um das nötige Geld aufzutreiben.

Veranstaltungsort ist der klösterliche Bierkeller (Ausstattung: Saskia Wunsch), in dem die Sorte „Engel“ eingelagert ist. Zwischen aufgestapelten Bierkästen entfalten die fünf

Nonnen ungeahnte Show-Talente. Zwar kommt die Musik, die Carsten Gerlitz eingerichtet hat, vom Band, doch ist sie so geschickt arrangiert, dass der Live-Effekt sich dennoch einstellt. Das liegt vor allem an den gesanglichen Fähigkeiten der fünf Akteurinnen. Es wäre unfair, eine davon besonders herauszuheben, sind sie doch alle hervorragende Vokalistinnen. Die drei jüngeren beeindruckten zudem durch manche Tanzeinlage und akrobatische Verrenkung. Für ein sympathisches Lokal-Kolorit sorgt die dramatische Neufassung des Textes von Carsten Golbeck, mit dem Katja Wolff schon häufig zusammengearbeitet hat.

So kommt dem idyllischen Taubertal-Radweg eine besondere Stellung zu, indem er den fünf verbliebenen Nonnen quasi das Leben rettet. Dem Ortskundigen mag es ein Rätsel scheinen, doch den fünf Habit-Trägerinnen gelingt es tatsächlich, sich auf ihm zu verfahren. Prompt verpassen sie das unheilvolle Abendessen.

Vielleicht sind die fünf auch deshalb dermaßen fröhlich und so pro-



Schwwestern mit Showtalent: eine Szene mit Lucille-Mareen Mayr als Maria Amnesia, Mascha Volmershausen als Robert Anne, Anna Schmikale als Novizin Maria Leo (vorne von links), Ruth Müller als Oberin Maria Regina und Betty Vermeulen als Novizen-Lehrerin Maria Hubert. Foto: Willi Pfitzinger

duzieren sie „Nonstop Nonsens“ wie einst Didi Hallervorden. Wohltuend in einer Zeit, in der so vieles auf die Seele drückt. In den Händen von Katja Wolff gewinnt auch dieser leichte,

amerikanische Stoff ein durchaus ironisches Augenzwinkern. Eine rundum gelungene Premiere. Weitere Vorstellungen gibt es noch bis zum 26. August. MARTINA KRAMER